a 4156

1920/[illegible]

III 718





VIII.

Boreas und die Erde.

Matt vom Blasen und vom Heulen
Warf der wilde Boreas,
Sich bey Herkuls alten Säulen
An dem Ufer in das Gras.

Kaum sieht ihn die Erde schlafen,
Als sie bey sich selber spricht:
Eile deinen Feind zu strafen,
Bess're Muße hast du nicht.

Er ist's, der in deinen Locken
Öfters wie ein Wüthrich schwärmt,
Und oft Häuser, Thürme, Glocken,
Dir an Hals wirft, wenn er lärmt.

Tellus war entzündet worden,
Es entbrennt der alte Haß,
Sie zerreißt von Süd in Norden,
Und verschlingt den Boreas.

Boreas erwacht mit Schrecken,
Und ist aufzustehn bemüht,
Als er sich mit Sand bedecken
Und in Abgrund stürzen sieht.

Er geschwillt für Zorn und Rasen,
Bläst sich auf, pfeift, saust und brüllt,
Bis das Schnauben seiner Nasen
Die verschloßnen Grüfte füllt.

Also mag der Ätna brüllen,
Wenn er nach des Himmels Schluß,
Erd' und Luft mit Gluth erfüllen
Und die Welt erschrecken muß.

Selbst die Erde seufzt und zittert,
Bis der Nordwind stärker drängt,
Einen halben Wald zersplittert,
Und das Herz der Erde sprengt.

Boreas fuhr ohne Schonen
Über Berge, Wald und Stadt,
Nach dem Lande der Ciconen,
Wo er seine Wohnung hat.

Drauf bekam die Erd' ein Zucken,
Und erbebte dann und wann,
Niemand wolle mehr verschlucken,
Als er drauf verdauen kann.

I. Buch.





X.

Der Roßkäfer.

Im innern Theil des Fabelreichs,
Wohin, kraft ewigen Vergleichs,
Nur Dichteraugen sich erstrecken,
Liegt eine trefflich große Stadt,
Die Käfer zu Besitzern hat,
Die sie wie schwarze Wolken decken.

Hier war, wo ich nicht irrig bin,
Vor Zeiten eine Käferinn:
Das Wort scheint neu; doch dort ist Käfer
Und Käferinn so sehr gemein,
Als etwa Schäferinn und Schäfer
Auf dem Parnaß gewöhnlich seyn.

Rubin und Gold wich ihrem Spiegel,
Der Pfauen Pracht dem bunten Flügel,
Das Sittiggrün der schönen Brust,
Die Käfer sahen sie mit Lust.
Vor andern einer, schwarz von Leibe,
Begehrte sie für sich zum Weibe,

Der letzte Zweig von seinem Stamm;
Er führte, sagt man, einen Rappen,
In seinem angebornen Wappen,
Ein sehr verliebter Bräutigam.

Was halfs? das allzu spröde Kind
War taub, und ließ sich nicht erbitten,
Sie hielt der Mayenkäfer Sitten,
Die Feinde von den schwarzen sind.

Sie sprach: hör auf, mir liebzukosen,
Dich reizt ein Stall, ich liebe Rosen,
Ich suche Gärten, du das Feld,
Du wirst mir nimmer beygesellt.

Verschiedner Sinn, ungleiche Triebe,
Lust, Unlust, gatten sich nicht fein;
Wenn du verabscheust, was ich liebe,
So wollen wir geschieden seyn.





XVI.

Phöbus und sein Sohn.

Der Mond trat zwischen Sonn' und Erde,
Sein Schatten deckte Höh' und Grund,
Und auch die Trift, wo bey der Heerde
Ein Hirt und Sohn des Phöbus stund.

Der Hirte rief voll Furcht und Zagen:
Mein Vater, du verlierst den Schein,
Wie kann der heitern Gottheit Wagen
Des Lichtes Quell und dunkel seyn?

Du irrst, sprach Phöbus, deine Hürden
Sind bloß der Ort, der dunkel ist,
Du suchst mir Fehler aufzubürden,
Womit du selbst umnebelt bist.

Zwischen Gott und unsern Sinnen
Steht die Menschheit mitten innen,
Und verbirgt vor uns sein Licht:
Wir sind dunkel, und Gott nicht.



XXIV.

Der Vater und die drey Söhne.

Von Jahren alt, an Gütern reich
Theilt' einst ein Vater sein Vermögen,
Und den mit Müh' erworbnen Segen
Selbst unter die drey Söhne gleich.
Ein Diamant ist's, sprach der Alte,
Den ich für den von euch behalte,
Der mittelst einer edlen That
Dazu den größten Anspruch hat.
Um diesen Anspruch zu erlangen,
Sieht man die Söhne sich zerstreu'n,
Drey Monden waren schon vergangen,
Da stellten sie sich wieder ein.
Drauf sprach der Älteste der Brüder:
Hört! es vertraut' ein fremder Mann
Sein Gut ohn' ein'gen Schein mir an,
Dem gab ich es getreulich wieder.
Sagt, war die That nicht lobenswerth?
Du thatest, Sohn! wie sich's gehört,
Ließ sich der Vater hier vernehmen,
Wer anders thut, der muß sich schämen.
Denn ehrlich seyn heißt uns die Pflicht,
Die That ist gut, doch edel nicht.

Der Andre sprach: Auf meiner Reise
Fiel einst ganz unachtsamer Weise
Ein armes Kind in einen See,
Ich aber zog es in die Höh',
Und rettete dem Kind das Leben;
Ein Dorf kann davon Zeugniß geben.
Du thatest, sprach der Greis, mein Kind!
Was wir, als Menschen, schuldig sind.

Der Jüngste sprach: Bey seinen Schafen
War einst mein Feind fest eingeschlafen
An eines tiefen Abgrunds Rand,
Sein Leben stand in meiner Hand.
Ich weckt' ihn, und zog ihn zurücke.
O! rief der Greis mit holdem Blicke,
Der Ring ist dein, welch edler Muth!
Wenn man dem Feinde Gutes thut.